

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

239 (14.10.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gelbte Millemetereile kostet 10 Pfennig, für ansonsten 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die 9 gelbte Millemetereile 45 Pfennig o. Rabatt nach Zahl, der bei Nichtbezahlung des Zeitungspreises, bei geschäftlicher Bezahlung und bei Abnahme außer Kraft tritt o. Bestimmung und Geschäftsbedingungen in der 1. u. 2. Spalte der Anzeigen-Statistik 6 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik- und Sport- und Spiel- / Heimat- und Wandern- Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. durch die Post 2,40 Mark o. Staatspreis 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Doppeltakt 2000 Kartensche o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2, Weststraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Dolfsbrand-Platz: Durlach, Weststraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 28; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 24

Nummer 239 Karlsruhe - Freitag, den 14. Oktober 1927 - 47. Jahrgang

Preiserhöhungen und Wucher

Was befürchtet wurde, trifft ein: Die Befoldungserhöhungen für die Beamten werden von einem Teil des Handels, besonders dem Handel mit täglichen Bedarfsartikeln (Lebensmittel usw.) zu unangenehmen Preissteigerungen ausgenutzt. Aus den verschiedenen Gegenden des Reiches wird gemeldet, daß die Preise willkürlich in die Höhe getrieben werden, so daß, wenn die Preise so weitergehen, sehr bald die großen Summen, die die Befoldungserhöhungen erfordern, ziemlich in voller Höhe vom Handel als besonderer Profit zufließen werden. Das bedeutet, daß die Masse der konsumierenden Bevölkerung, deren Einkommen durch die Befoldungserhöhung, auf das Allergeringste gesenkt wird. (Genau die Masse der Beamten, also die unteren und mittleren Beamten, die keinen Vorteil von der Befoldungserhöhung haben, wenn die Preistreiber so weitergeht. Bereits haben sich Preistreiber genötigt, den Preistreibern ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. So wird aus Bremen gemeldet: Nach dem dem Senat zugegangenen Beschwerden sind in letzter Zeit in einzelnen Fällen für Artikel des täglichen Bedarfs und für die verschiedensten Leistungen Preissteigerungen eingetreten, die an der Berechnung entbehren. Der Senat hat deshalb die verschiedenen Kammeren ersucht, auf die von ihnen vertretenen Kreise einzurufen, daß die gerechtfertigten Preissteigerungen zu vermeiden und erforderlichenfalls rückgängig gemacht werden. Zu diesem Zweck hat er die aus Händlern und Verbrauchern zusammengesetzten Preiskommissionen ersucht, sofort festzustellen, ob und welche unangenehmen Preissteigerungen vorhanden sind. Der Herr Reichsfinanzminister Dr. Höpfer hat kürzlich erklärt, die Preissteigerung werde unangenehm und willkürliche Preissteigerungen, die sich an die Befoldungserhöhungen anschließen sollten, unter keinen Umständen dulden. Man darf nun nicht gespannt sein, was der Herr Reichsfinanzminister und die Kollegen im Bürgerblockkabinett tun werden, um der Preissteigerung zu begegnen. Da die Bürgerblockregierung in der Provinz von solchen Verordnungen nach allen bisherigen Erfahrungen sehr groß, in der Durchführung der Verordnungen aber sehr klein ist, wird man nur sehr bescheidene Hoffnungen hegen können.

Wirksamkeit der Befoldungsreform

Starke Unstimmigkeiten zwischen Reich und Ländern
Berlin, 13. Okt. (Via. Draht.) Der Reichsrat beschloß am Donnerstag mit der neuen Befoldungsordnung. Staatssekretär Dr. Hopff teilte mit, der Reichsfinanzminister könne zu dem großen Bedauern nicht selbst den Vorstoß führen, weil er eine Kabinettsratung abgehalten sei. Die Ausschüsse haben mehrere Änderungen der Vorlage beantragt. So soll der Wohnortzuschlag der Beamten auf die Hälfte des Satzes der bisherigen Wohnortzuschläge herabgesetzt werden. Staatssekretär Hopff beantragte in diesem Punkte die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Mit 37 gegen 31 Stimmen wurde aber die Ausschlußfassung angenommen. Daraufhin erklärte der Staatssekretär, daß sich die Reichsregierung ihre Zustimmung zu diesem Beschluß vorbehaltlich der parlamentarischen Zustimmung zu dem geplanten Vorschlag der Amtsbezeichnungen vorbehalten. In Bezug auf die geplante Verringerung der Amtsbezeichnungen hat der Vertreter Preußens an die Reichsregierung die Frage, ob sie ebenso wie Preußen der Auffassung sei, daß Änderungen nur im Sinne der Reichsverfassung vorgenommen werden können. Daraufhin wurde von dem Vertreter des Reichsfinanzministeriums erklärt, eine etwaige Verringerung von Titeln in Einzelfällen zulässig und sollen in der Vorlage keine Stille finden. Der Antrag der Länder, die durch die neue Befoldungsordnung entstehenden Mehrausgaben dadurch zu erleichtern, daß ihre Anteile an dem Aufkommen der Einkommens- und Körperschaftsteuern von 75 auf 80 Prozent erhöht werden sollen, stieß bei den Vertretern der Regierung auf Widerspruch. Der Antrag wurde abgelehnt. Staatssekretär Dr. Hopff erklärte daraufhin, daß sich die Reichsregierung mit diesem Beschluß nicht abfinden könne und dem Reichstag nunmehr eine Doppellesung vorschlagen werde. Bayern beantragte dann eine besondere Bestimmung für die finanziell schwachen Länder durch eine Verringerung des Finanzausgleichs. Dieser Antrag wurde mit 39 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Lippe, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe. Der bayerische Gesandte gab daraufhin die Erklärung ab, daß die bayerische Regierung nach Ablehnung der von ihr beantragten Änderungen nicht in der Lage sei, der Vorlage zuzustimmen. Die Befoldungsordnung wurde dann mit Mehrheit angenommen.

Der Sowjetbotschafter in Paris abberufen

Rußland beugte sich vor der französischen Forderung
Paris, 14. Okt. (Sunddienst.) Deuivre nouvelle teilte am Donnerstag abend offiziell mit, daß die Sowjetregierung durch den Botschafter in Paris abberufen habe. Katowitsch soll nach dem bisherigen Botschafter in Tokio ersetzt werden. In der von Tschitscherin dem französischen Botschafter überreichten Note werden die von Frankreich für die Forderung nach Rückgabe von Katowitsch angeführten Gründe für in keiner Weise zurückgeführt. Tschitscherin und Gliminow hätten in Unterredungen mit dem französischen Botschafter darauf hingewiesen, daß die Abberufung Katowitsch, dessen Bemühungen und Energie man in großem Maße verdanke, die Konferenz selbst moralisch schädigen würde und objektiv nicht ohne unangenehme Rückwirkungen auf ihre fernere Arbeit bleiben könne, weshalb es die Sowjetregierung ab-

lehne, auch nur im entferntesten irgend eine Verantwortung für die Abberufung Katowitsch und deren etwaigen Folgen zu übernehmen. Die Sowjetregierung stelle nicht in Abrede, daß die französische Regierung berechtigt sei, zu verlangen, daß der Botschafter eines Auslandsstaates durch einen anderen Botschafter ersetzt werde. Die Sowjetregierung sehe sich infolgedessen gezwungen, Katowitsch von den Pflichten eines Botschafters in Frankreich zu entbinden und seinen Nachfolger zu ernennen, für den sie schon jetzt das Votum der französischen Regierung erbittet.

Der Bürgermeister von Pforzheim nach Dresden berufen

Dresden, 14. Okt. (Sunddienst.) Als Nachfolger des endgültig aus dem Amt geschiedenen Oberbürgermeisters Dr. Kull wurde am Donnerstag mit 38 Stimmen der Sozialist, der Kommunist und Aufwärtungsarbeit der sozialdemokratische Bürgermeister Dr. Bühler von Pforzheim zum stellvertretenden Oberbürgermeister von Dresden gewählt. Die sogenannten Altsozialisten stimmten für den Kandidaten der Volkspartei.

Die Untersuchungen in Bayern

Berechnung der Hintermänner der Putschisten
München, 13. Okt. (Via. Draht.) Das Ergebnis der Donnerstagigen Untersuchungsausschusses ist die Annahme eines Antrags des sozialistischen Mitberichterstatters, zur Ergründung der Ursachen des Putschversuches Gürtner nun auch den ehemaligen Innenminister Dr. Schwenner zu vernehmen. Schwenner soll darüber gebürt werden:
1. Welche staatspolitischen Gründe haben für die Durchführung des Strafverfahrens gegen Dittler und Genossen gesprochen.
2. Sätten die Sicherheitsverhältnisse des bayerischen Staates im August 1923 die Durchführung eines solchen Strafverfahrens gestattet?
Auf Anträge des sozialistischen Abgeordneten Dr. Hoegner wurde ferner beschlossen, von der Regierung jenen außerordentlich wichtigen, bisher aber geheim gehaltenen Bericht einzufordern, den die bayerischen Regierungsräte im August 1923 über die politische Lage an den Innenminister erstattet haben. Schließlich kündigte der Mitberichterstatler noch eine Reihe weiterer Putschversuche an. Vor allem sollen jene Persönlichkeiten als Zeugen vernommen werden, die in den Akten als die Gelbgeber der Bewegung des Jahres 1923 genannt sind, darunter auch der Leiter der Putschwerke Berlin. Weitere Zeugen sollen Auskunft darüber geben, welche Beziehungen die Kampfbünde zur Reichsregierung und zur bayerischen Regierung unterhalten haben. Unter den hier angeforderten Zeugen befindet sich auch der ehemalige Reichsanwalt Cuno. Von Bedeutung ist schließlich auch das Beweismittel, welche Beziehungen die Arbeitsgemeinschaft der Kampfbünde zu Kuppelrecht von Wittelsbach unterhalten haben. Hier soll u. a. Kuppelrecht selbst und sein ehemaliger Kabinettschef Graf Soden gehört werden.
Deutschnationalen Verlangen zufolge trat dann der Ausschuss auf Grund der bisherigen Erhebungen die Feststellung, daß die Gerüchte, als ob der bayerische Justizminister Gürtner die Staatsanwaltschaft zur Einstellung des Verfahrens gegen Dittler und Genossen angewiesen habe, sich als unwahr erweisen haben. Diese Feststellung bedeutet natürlich nur eine Rettung des Justizministers Gürtner nach der rein kriminellen Seite. Die Beurteilung des Verfahrens § 69 der bayerischen Verfassungsurkunden) bleibt der Beschlussfassung des Ausschusses nach dem vollständigen Abschluß der bisherigen Verhandlungen vorbehalten. Die nächste Sitzung des Untersuchungsausschusses mit der Vernehmung Schwenners findet erst in der kommenden Woche statt.

Herr Kanzler, so handelt man nicht!

Der Reichskanzler ist am Donnerstag vormittags von seiner Reise durch die belarischen Rheinlande nach Berlin zurückgekehrt. Er hätte also zu einer Ehrenerklärung für Herrn von Tressow in zwischen reichlich Zeit und Gelegenheit gehabt, aber damit ist es nicht so einfach wie mit der damaligen Ehrenerklärung für seinen deutschnationalen Innenminister. Denn seine Stellungnahme zu dem für die Bürgerblockregierung unangenehmen Standal soll trotz des völlig klaren Sachverhalts tatsächlich erst erfolgen, wenn die Berufungsinstanz gesprochen hat. Diese Drückerberei vor einer an sich geradezu selbstverständlichen Handlung ist der Moral des Bürgerblocks würdig.

Der neue Polizeikommandeur von Berlin

Zum Nachfolger des jetzt in den Ruhestand getretenen Berliner Polizeikommandeurs Haupt wurde der bisherige stellvertretende Kommandeur Heimannsberg zum Kommandeur der Berliner Schutzpolizei ernannt.
Heimannsberg ist aus dem Mannschafstande der ehemals königlich preussischen Polizei hervorgegangen. Er gehört politisch dem Zentrum an und ist ein ebenso überzeugter Republikaner, wie auch energischer Verehrer republikanischer und demokratischer Ideen. Es ist erkrankt zu beobachten, wie in Preußen konsequent und energisch an dem Aufbau eines republikanisch gesinnten Beamtenentums gearbeitet wird. Preußen ist hierin in Deutschland weit voraus.

Sozialistischer Vormarsch in Polen

Warschau, 13. Okt. (Via. Draht.) Die Gemeindevahlen in einer Reihe von kleineren polnischen Städten, deren endgültiges Ergebnis erst jetzt vorliegt, zeigen die gleiche Tendenz wie das Wahlergebnis von Bob. Überall haben die Sozialisten gewonnen, während die Rechtsparteien verloren haben, und die eigentliche Wählergruppe recht schwach blieb.
Die sozialistische Presse entwirft sogar ein Arbeitsprogramm für ihre Gemeindevolisten in Bob, die bisher wohl die rückständigste große Industriestadt Mitteleuropas war. Der bisherige rechtsstehende Magistrat hatte für diese Stadt von 600 000 Einwohnern — ohne die großen nicht eingemeindeten Vororte — noch nicht einmal eine Kanalisation und häusliche Wasserleitung geschaffen.

Dr. Wirths politische Ziele

Aus Württemberg wird uns geschrieben:
Reichskanzler a. D. Dr. Wirth befindet sich zur Zeit im Auftrage des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold auf einer Vortragsreise durch Württemberg. Versammlungen in Tuttlingen, Tübingen, Ehlingen hat er schon gehalten, solche in Ulm, Biberach, Friedrichshafen, Ravensburg, wo das Zentrum überwiegt, stehen noch bevor. Die Versammlungen sind überfüllt und der Redner erhält überall stürmische Zustimmung. Sein Thema lautet: „Das Schicksal der deutschen Staaten“. Das von ihm gezeichnete Bild der weltpolitischen Lage deckt die zahlreichen Konfliktsmöglichkeiten in Europa auf, durch die der Frieden der Welt gefährdet wird. Überall sei Hochspannung, die sich vielfach in Bestrebungen entladen habe, das Parlament durch die Diktatur zu ersetzen. Man gebe auf ein Weltwettbewerb zu. Wir würden Wahlen in Frankreich, England, Amerika und Deutschland haben. Bis dahin wolle er der unermüdbaren Mahner und Kämpfer für die Republik sein, wie man sie sich in Weimar gedacht habe. Im Zentrum gebe es Leute, die die Republik für gesichert halten. Er glaube dies nicht, und deshalb stehe er auch in Opposition zur Reichsregierung, wie er auch in Württemberg in Opposition zur jetzigen Regierung stehen würde, damit das Land seinen alten demokratischen Ruf wieder gewinnen könne. Er habe das schärfste Mißtrauen gegen die „Nichtlinienpolitik“ der Deutschnationalen, die sich auf ihrem Parteitag deutlich für die Wiederherstellung der Monarchie ausgesprochen haben und die Farben des Reiches in empörender Weise beschimpfen. Wenn seine Freunde diese Haltung nicht verstünden, dann sollten sie es ihm offen sagen. Aber seine Opposition wolle nicht in einen unfruchtbaren Radikalismus ausmünden, sondern habe das Ziel, die Republikamer endgültig an die Spitze des republikanischen Staates zu stellen, damit dem unheilvollen Zirkel der deutschen Politik ein Ende bereitet würde. Darauf müsse sich die republikanische Bewegung bis zu den Wahlen einstellen. Weder dürften aus den sozialen Gegensätzen Verstimnungen entstehen, noch aus den Verchiedenheiten des Glaubens oder Nichtglaubens. Die deutsche Republik gehöre allen, den Christen so gut wie den Freidenkern. Er habe niemals daran gedacht, die Belenntnisfrage zu bekämpfen, deren Anhänger er sei. Aber die Verfassung habe sie nicht allein vorgegeben, und man werde das Elternrecht mit dem Staatsrecht in Einklang bringen müssen. Sein Ziel sei, den verschiedenen Schulformen eine Gestalt zu geben, die den scharfen Gegensatz zwischen Konfessions- und Simultananschule aus der Welt schaffen könne. Niemand dürfe aber wegen der Gegenstände in diesen Fragen aus dem Staat herausgedrängt werden. Er denke stets an das Schicksal der kommenden Generation und darum empfinde er es als seine Pflicht, den Staat so auszugestalten, wie wir ihn aestisch leben und wünschen.
Der starke Eindruck, den Wirths Gedankengänge auf seine Zuhörer machen, ist überall unerkennbar und kommt auch in der Presse, einschließlich der des Zentrums, zum Ausdruck. Nur die Seite, die von seiner Agitation eine Bedrohung ihrer Machtposition befürchten muß, kann sich nicht veranlassen, seine Propaganda in häßlicher Weise zu glottieren.

Eine evangelische Entschließung zum Reichsschulgesehtwurf

Seidelsberg, 13. Okt. Auf der Herbstversammlung der kirchlich-politischen Vereinigung, welche gestern hier tagte, wurde die folgende Entschließung zum Reichsschulgesehtwurf einstimmig angenommen:
Wir erkennen den Kampf unserer Gefinnungsfreunde im Reich für die evangelische Schule als berechtigt an. Aber für unser Land wünschen wir im Interesse des Schulfriedens und der ungetrübten Weiterentwicklung des höchsten Schulwesens die Erhaltung der längst bei uns eingebürgerten christlichen Simultananschule. Vor allem fordern wir in Uebereinstimmung mit der Erklärung der Kirchenregierung, daß die Befolgung und Ueberwachung des Religionsunterrichts Sache der Kirche bleibt.

Wieder ein verunglückter Ozeanflug

Neuport, 13. Okt. Die „American Girl“ hat der Associated Press drahtlos mitgeteilt, daß sie auf hoher See niedergehen mußte.
Neuport, 13. Okt. Wie berichtet wurde, ist das amerikanische Flugzeug „American Girls“, von dem lange Zeit keine Nachricht vorlag, nicht weit von der amerikanischen Küste von dem holländischen Dampfer „Barendrecht“ gesichtet worden. Das Flugzeug trieb auf dem Wasser. Die Insassen wurde von dem Dampfer aufgenommen.

Wieder ein verunglückter Ozeanflug

Paris, 13. Okt. Eine hier einetroffene Meldung von Frau-lein Ruth Eider bestätigt, daß sie mit ihrem Piloten Saldemay vom Dampfer „Barendrecht“ aufgenommen worden ist. Beide seien wohltauf. Das Flugzeug „American Girl“ habe einen Bruch der Velleitung erlitten. Die „Barendrecht“ ist ein holländischer Petroleumdampfer, der am 21. September Valencia in Spanien mit der Bestimmung Houston in Texas verlassen hatte und sich am 10. Oktober 140 Seemeilen südwestlich von Kap Lambert befand.
Amsterdam, 13. Okt. Wie der Amsterdamer Berichterstatter des WTB auf Anfrage bei der Direktion der Rotterdamer Schiffsverft, der das Deltanachtschiff „Barendrecht“ gehört, in Bestätigung der bisherigen Meldungen erzählt, hat die „Barendrecht“ das amerikanische Flugzeug „American Girl“ nordöstlich der Azoren aufgefunden und deren Insassen an Bord genommen. Der Kapitän der „Barendrecht“ beabsichtigt, die Flieger am Samstag vormittags auf den Azoren voranschicklich im Hafen von Soria an Land zu setzen, falls die Flieger hiermit einverstanden sind. Die Direktion der genannten Rotterdamer Verft hat sich damit einverstanden erklärt, daß das Schiff, was ursprünglich auf seiner Reise von Rotterdam nach dem Golf von Mexiko die Azoren nicht anlaufen sollte, zu diesem Zwecke von seinem Kurs abweicht.

An die Zaudernden

Es ist Zeit, daß ihr euch entscheidet!

Allen denen, die es bisher noch nicht begriffen hatten, ist es vor vierzehn Tagen in den preussischen Städten der Unterelbe, am vorigen Sonntag in Hamburg und in Königsberg angezeigt worden, daß der politische Wind schief von links weht.

Hinweg mit dem Bürgerblock im Reich!
Fort mit allen Regierungen in den Ländern, die das Rad der Entwicklung zurückdrehen wollen! Nieder mit jedem, der das Ringen der arbeitenden Klassen um die ihnen gebührende Stellung im sozialen und kulturellen Leben zu hindern versucht! Das ist der eindeutige Sinn der Wahlergebnisse aus den jüngst verflochtenen Wochen.

Aber nichts wäre gemögen, wenn dieser so geäußerte Wille der Mehrheit des Volkes wieder zerflatterte, wenn die Wählerchaft sich damit begnügen würde, ihren Absichten über die Politik der Rechtsparteien durch die Abgabe eines Stimmzettels Ausdruck zu geben.

Vom Willen zur Tat!
Vom Wähler zum Kämpfer in der Parteiorganisation!
Vom Flugblattleser zum Momenten der Parteipresse!

Aber hier steht schon der ewig Zaudernde. Welche Organisation, welche Presse? Sind in Hamburg, sind in den anderen Wahlorten nicht zwei Parteien aufzutreten, die beide den Anspruch erheben, Arbeiterparteien zu sein?

Vor der Antwort auf diese Frage laßt auch uns etwas fragen: Ihr habt gewiß schon einmal von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei gehört, vielleicht auch von einer Gruppe, die sich Nationalsozialistische Arbeiterpartei nennt. Zweifelst jemand daran, daß diese Parteiführer mit dem Namen „Arbeiter“ Mißbrauch treiben? Daß diese Parteigenossen nur dazu bestimmt sind, die Arbeiter von der tatsächlichen Betretung ihrer Interessen zurückzuhalten, sie zu verhindern, an den Seiten der kapitalistischen Lohnneidlichkeit zu rütteln?

Wie aber steht es mit der kommunistischen Partei? Sie umfaßt ohne Zweifel noch viele ehrliche Arbeiter, und die proletarischen Wähler, die bisher für sie gestimmt haben, glauben ganz sicher, damit ihrer eigenen Klasse zu dienen. Aber sie haben, das muß ihnen offen gesagt werden, das mit ihrer eigenen Klasse nicht abstimmt.

Eine kleine Uebersetzung:
Säßen die Kommunisten die Arbeiterklasse nicht gespalten, so würde das Proletariat den Kurs der Politik bestimmen.

Das Hamburger Beispiel zeigt das mit aller Deutlichkeit. In der neuen Hamburger Bürgerschaft zählen die Sozialdemokraten 63, die Kommunisten 27 Mandate. Beide Parteien zusammen besitzen mit 90 Mandaten die unbestrittene Mehrheit in der Bürgerschaft, die im ganzen 160 Abgeordnete hat. Sagen die Kommunisten, wie es die Sozialdemokraten sagen: nun laßt uns gemeinsam arbeiten, damit wir das beste für die arbeitende Bevölkerung herauskochen? Nein: mit brutaler Offenheit erklärt die rote Fahne wörtlich:

„Wir müssen unsern Kampf gegen die SPD führen.“

Statt Zusammenarbeit also neue Zerspaltung, neuer Bruderkampf, zum Gaudium der Parteien des Besitzbürgerblocks: Das ist die einzige Lehre, die das Zentralorgan der kommunistischen Partei aus dem Ergebnis der Hamburger Wahl zieht.

Zeit hören wir schon den Einwand: Ja, die Kommunisten sind eben eine „revolutionäre“ Partei, ihre aber sind „Reformisten“, und beides läßt sich nicht miteinander vereinigen.

Sehen wir in aller Ruhe zu, worin wir „Reformisten“ und von den kommunistischen „Revolutionären“ unterscheiden. Revolution, das bedeutet im kommunistischen Sprachgebrauch eine plötzliche, eine gewaltsame Entscheidung. Revolution, das bedeutet nach kommunistischer Auffassung nicht abwarten, bis man die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich hat, sondern schon als Minderheit dem Volke seinen Willen aufzuzwingen. Nach diesem Rezept sind die Volkswahlen in Rußland verfahren, nach diesem Rezept haben die Kommunisten bei uns früher gearbeitet, als sie den Putz in Mitteldeutschland, den Putz in Hamburg in Szene setzten.

Aber das ist längst vorbei. Heute versuchen die Kommunisten mit dem altsich Eifer wie die Sozialdemokraten, durch Abgabe von Stimmzetteln die Mehrheit in den abgelebenden Räteparlamenten zu erringen. „Alle Kräfte wurden nochmal angepannt, um das Letzte herauszuholen.“ So berichtet die kommunistische Hamburger Volkszeitung über die Arbeit ihrer Genossen für die Wahl. In den Parlamenten gebrauchen die kommunistischen Abgeordneten die von den Geschäftsordnungen vorgeschriebenen Mittel, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Vor dem Reichsgericht stehen die kommunistischen Abgeordneten ihr Fehlen damit entschuldigend, daß sie in den Parlamenten ihre Pflichten erfüllen müßten.

Die „Revolution“ der Kommunisten unterscheidet sich also nur dadurch von dem „Reformismus“ der Sozialdemokraten, daß die Kommunisten in den Parlamenten schwächen, die Sozialdemokraten aber arbeiten.

Vielleicht neigst es aber den Kommunisten, auf dem Wege über die Wahlurne die „Revolution“ zu verwirklichen?

Lesen wir einige Zahlen, reden:

Am 4. Mai 1924 hatten die Kommunisten in Hamburg 114 385, die Sozialdemokraten 173 587 Stimmen.

Am 7. Dezember 1924 waren die kommunistischen Stimmen auf 90 250 zurückgegangen, die der Sozialdemokraten auf 203 431 gestiegen.

Bei der diesmaligen Bürgerschaftswahl betragen die kommunistischen Stimmen 110 115, die der Sozialdemokraten 248 163. In Prozenten ausgedrückt: Die Sozialdemokratie feierte die Zahl ihrer Wähler, gemessen an der Zahl der abgegebenen Stimmen von 27,8 auf 32,2, und jetzt wieder auf 38,1. Die Kommunisten hatten schon einmal 18,1 Prozent der abgegebenen Stimmen, sie sinden dann auf 14,2 Prozent zurück, um jetzt erst wieder 16,9 Prozent zu erzielen.

Nun dürfen wir wohl weiter fragen: wie viel Fahrsehnte soll es noch dauern, bis sich die kommunistische „Revolution“ mit dem Stimmzettel ausgemerkt hat? Sollen die mit den arbeitenden Klassen die „reformistischen“ Taten der Sozialdemokraten zurückweisen und lieber an den „revolutionären“ Phrasen der Kommunisten verzweifeln?

Das sind Tatsachen, an denen es nichts zu rütteln gibt. Für die Zaudernden, für die Unentschiedenen kann die Entscheidung nicht schwer fallen. Die Sozialdemokratische Partei ruft in ihrer Werbewoche auch euch und euch werft:

Vom Stimmzettel zur Organisation, durch die Organisation zur politischen Macht, zur Befreiung der arbeitenden Klassen aus der kapitalistischen Fron!

Steigender Profit in der Schwerindustrie

Die Bilanz des Röhrenkonzerns

Gemeinsam mit Köln-Neußeln und Goch leitete der Röhrenkonzern, der mit dem 30. Juni sein Geschäftsjahr beendet, die Veröffentlichung der Bilanz für die Schwerindustrie ein. Der Röhrenabschluß ist sowohl für die Gesamtentwicklung im Bergbau als in der Eisenindustrie. Die Bergbauinteressen der Röhrenwerke A.G. stützen sich in der Hauptsache auf die Bechen General, Röhren, Köhlschorn und Werne. Ihre Beteiligungsgesellschaften als Außenleiter die Möglichkeit, eine eigene und äußerst fruchtbar Neuanlage und Ausdehnungspolitik zu betreiben. Das ist für die Beurteilung des Röhrenabschlusses von größter Wichtigkeit.

Die veröffentlichten Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung bei dem Röhrenkonzern bestätigen unsere Auffassung, daß das Jahr 1926/27 für die schwere Industrie äußerst gemüßigt war. Wie als die abgelaufenen Gemüßigkeiten werden das die Veränderungen in der Bilanz beweisen, die noch nicht vorliegt. Man kann daraus schließen, weil die äußerst gute Konjunktur in der schweren Industrie mit dem Ende der entlassenen Bergarbeiterfreis nicht abgeklungen wurde. Die Entwicklung bei Röhren ist keine Ausnahme. Sie geht in den Grundlinien aus folgender Aufstellung hervor:

	1925/26	1926/27
	(in Millionen Reichsmark)	
Betriebsüberschuß	24,47	33,51
Reingewinn	5,34	7,23
Steuern	5,58	7,29
Soziale Lasten	5,97	7,59
Zinsendienst für Obligationen	0,96	3,38
Abschreibungen	7,07	8,02

Die Dividende wird von 5 auf 7 Prozent gesteigert. Im vorletzten Geschäftsjahr blieb der Konzern dividendenlos. Wie die wirklichen Gewinne ausfallen, dafür werden allerdings erst die Veränderungen in der Bilanz einigermaßen brauchbare Anhaltspunkte ergeben. Heute kann man aber schon behaupten, daß ein großer Teil der Gewinne in die Neuanlagen abgeflossen ist. Das ist ein Kapitalüberschreiter die 100 Millionen-Grenze (110 Millionen Reichsmark). Wenn die Arbeiterschaft fordert, daß sie an den Gewinnen der schweren Industrie gemacht werden beteiligt wird, ist sie vollständig im Recht. Die Industrie kann erhöhte Löhne tragen und muß durch die Lohnerböden auf sich nehmen, um die günstige Konjunktur zu stabilisieren.

Der neue bayerische Landeskommandant

Der Wechsel im Kommando des Wehrkreises 7 (Bavaria) nun erfolgt. Der bisherige Landeskommandant in Bayern, General Kessel verläßt seinen Posten. In seine Stelle tritt General v. Ruit, der seit Oktober 1923 Infanterieführer der 7. Division war. Der Name des Generals Ruit weckt Erinnerungen an den Hiltlenschen. Seinem Verhalten im Zusammenwirken mit dem Münchener Stadtkommandanten General Danner ist in erster Linie der in der Fußschiene erfolgte sogenannte „Unfall Ruit-Danner“ zu danken, der in seinen Einzelheiten, bis heute allerdings noch nicht völlig aufgeklärt ist. Tatsache ist jedoch, daß Ruit und Danner, sobald sie Kenntnis von den Vorgängen im Bürgerbräukeller erhielten, selbständig die Reichswehrkommandosstellen in Berlin wahrnahmen, worauf noch in der gleichen Nacht Reichswehrtruppen in München gegen Bayern geschickt wurden.

Es ist zu erwarten, daß der parlamentarische Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages auch diese Zusammenhänge völlig aufklären wird. — General Ruit entstammt einer bayerischen Offiziersfamilie und steht im 65. Lebensjahr.

Der Ruck nach links im Hamburg

Die Hamburger Bürgerschaftswahlen haben der Sozialdemokratie einen großen Erfolg gebracht. Sie konnte 10 neue Mandate gewinnen. Unsere Statistik setzt die Zahl der für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen von 1927 und 1924. Auch die Hamburger Wahlen sind ein Thermometer, an dem die politische Stimmung der Wählerchaft ablesbar ist. Die 70 000 neu gewählten Stimmen der Sozialdemokratie in Hamburg und die am letzten Tage bei den Stabsratswahlen in Königsberg erfolgte Verdoppelung der sozialdemokratischen Stimmen sind ein günstiger Aufschwung zu den Reichstagswahlen von 1928.



Sif

Das Weib, das den Mord beging

Von Max-Maxwellen.

(Copyright 1926 by Drei Masken Verlag G., München)

Die kleinen Gassen des Hafens zuerst mit den fliegenden Schirmen des Himmels, dem entsetzlichen Gestank halbtotter Ochsenkadaver, uralten Kotes, unreiner, blühender, schmatzender Menschen. Ein paar Bettler mit Gesichtern, die eine abgründige Krankheit zerfressen hat. Ringeier in entsetzlichen blauroten Kostümen, Kokotten aus Galizien, Kokotten aus Sachsen, an der Erde ein mit den Bodenarbeiten frischer Kugelschalen überfülltes Haus, die blutroten Plakate des Standrechts, eine Wache mit einem Maschinengewehr, um das zwei monatelang bediente Offiziere herumzuwandeln. Und dann einsteigen in die Calle da Ribadavia, die die ganze Stadt zerfressen hat mit ihrem geraden Messerschnitt . . . tiefer hinein in den großen Bratenrost des eben zum Korso erwachten Buenos Aires!

Hamburger Kommiss sind da, die von den Weizenpreisen sprechen, und argentinische Fleischbarone, in Cabs und Landems paradiert, besichtigen mit ihren Damen die Kampfsport des gestrigen Tages. Transitanerpriester sieben vorüber auf elenden Kleppern, und fette eingeborene Weiber, von der Tageshitze, dem Sägemattendalein erfüllt, schliefen sich in die Postler laststrahlender Viktoria; und unter der Wagendecke benützt, was sie übrigens nicht beachtet, der ihr gegenüberstehende Diener Theodorwitsch die Gelegenheit, um sein Knie an das ihre zu pressen.

Und unabweidliche Bemerkungen schwirren von Mund zu Mund, und Parfüme sind da, die beinahe schon einen handlichen Gasanarriff bedeuten, und alles . . . Männerblicke und Lachen und der Duft des Weiblichkeits und das Riechen der Kreatur da mit dem Hundebesatzband des Oberst Miramon: alles faßt sich in der heißen stillen Luft zwischen der gotischen, parocken, maurischen Barockarchitektur dieser Häuser zu einer Wolke von Wollst und Sündhaftigkeit, faßt sich fest an dem Fleisch des schönen blonden Gesichts, das davonfahren wird als die Beute eines gierigen Revenants und eines selten Knechts.

Oh, es ist nicht mehr der Oberst Miramon, den sie fürchtet: es ist das Gefühl, dem brutalen Leben dieser Stadt nicht gewachsen

zu sein, es ist die Vorahnung irgendeines unbekanntes Grauens, das sich zu bergen scheint in dem Dunkel der hereinbrechenden Nacht.

Neue Kampfputzen legt, eine Straßensperre, die man nach einigen Aufenhalte passieren darf, ein neuer Trupp politischer Verbrecher, der unter Trommelschlag abgeführt wird. Und dann wird, wie es immer so geht in den Tropen, mit einem Schlage der Schalter des großen Himmelslichtes umgedreht, und vor ihnen liegt unter aufstehenden Bogenlampen die Plaza del Mayo.

Die Trümmer einer gestern von den Luftkämpfern besetzt gewordenen und nun zerflossenen Wannenmater-Filiale schwimmen in der Dunkelheit, der Duft verbrannter Wolle mischt sich mit dem Duft des Peau d'Espagne . . . wie löst um diese Zeit schmetternd von ihrem Pöbium die Militärkapelle den Freizeitsmarisch über den Korso.

Dann wechselt der Oberst Miramon ein paar Worte mit dem Chauffeur, und dann, vorüber an den Marquisen der Strassencafés, an Soldaten, die zum Weitergehen mahnen, forciert der Wagen die Promenierenden, biegt hinüber zu der Säulensassade der Kathedrale, hält.

„Ehren Arm, Madame . . .“
Ein von Bewaffneten notdürftig abgesperrter freier Platz, darüber die bleichen Monde der Bogenlampen. Diesseits der republikanischen Infanterie mit den nachgeahmten Europa-Uniformen der Schwabende, atrende Korso, jenseits auf dem barocken, heißen Bette des Alpbates die dreihundert Toten, die man nach Landesfeste ausgehakt hat . . .

„Wenn ich Sie bitten darf . . .“

Eine lange, lange Reihe, sich verlierend vor der Front der Gaffer, scharf beleuchtet von dem freidigen Lichte. Junge und Alte, Menschenkinder aller Rassen: schmächtlich, vor acht Tagen vielleicht eingewanderte und abnungslos in die politische Mischknete hineingesogene Landdiener aus irgendeinem kleiner schäblichen Nest und pödenartige Langhosen mit dem im Tote noch unveränderten Mutdurst ihrer Rasse auf arinlenden Gesichtern. Aus verwehten europäischen Armeen Abenteurer mit dem drachenvollen Trok des Bünalinasstodes, und Keger dann wieder Keger: bukolische Stiere mit antrophoiden Schädeln, aus deren Jügen der Haß gegen die freuchende Rasse auch im Tode noch nicht gewichen ist . . . jeder einer Menschenmutter Sohn, die in ihren Wehen an den Weilerlöcher dachte, hinein Pfeffer auf den Prokt von anderen Menschenkinder. Steife Arme, die in der Totenstarre noch zu drohen

scheinen . . . andere, kindliche Glieder, die um Erbarmen bitten . . . oh, Gnade, Menschenkinder, Gnade, Gnade . . .

Mit ihren nackten Hüften die großen stummen Geier, die wie versteinert auf den Häuserkanten warten — die Geier wissen schließlich um Erbarmen, und ebensomit weiß es der Korso dieser Stadt, und vielleicht weiß darum nicht einmal der feinerne Sohn Mariz, der vor dem Kirchenportal seine barocken Glieder krümmt: o ja, aus allerlei höchst persönlichen Gründen bin ich der wahren scheinlich recht unpopulären Anhängung, daß selbst einmal erbarmungslos gewesen sein muß, wer Erbarmen wirklich kennen will.

Und während der Korso gaffend und schmatzend vorüberzieht an den Zufußstieren, während der Oberst Miramon die Soldaten ausfragt und erfährt, daß die drei Jungs hier . . . diese da, Senior . . . sich umfist und die Gebiete ihres Landes erworben hätten, daß der Keger Guzman Sanabria dem Feuerfett verächtlich die Rückseite gesagt und im Tode noch „Merde“ geschrien habe: ja, währenddessen steht das kleine Weib, das die Witwe Grandjean ermüde, gerade unter einem der Randelaber da mit diesen Tränen in den Augen und geronnenen Händen, und in einer Haltung, die von der des Korso jedenfalls erheblich abweicht.

Und am Ende ist es nur jenes Entsetzen über das was hier zu sehen ist, und vielleicht auch aus Kindeserinnerungen jener Person von dem Gott, der allen armen Kranken helfen soll: sicher ist jedenfalls, daß sie auffällt inmitten dieser Umgebungs, daß die Offiziere halb und halb bewundernd sich gegenständig aufmerksam machen auf sie, und daß es dann plötzlich eine wohlbekannte Stimme ist, die sie angesprochen aus dieser denazierten Stellung.

„Sie beten, Madame?“

Ja, vielleicht ist es diese unerböhlene Troike, die ja schließlich recht hat vom Standpunkte des Korsoleuchters aus, vielleicht das verlebende Lachen der Dame in Schwarz dort ober der „Croy hat“, den der Infanterieoffizier Horatio Aucaur in seiner Verächtlichkeit für dieses Mittel auf den Wipal legt. In jedem Falle aber geschieht es hier, daß sie zum ersten Male offen sich aufleitet gegen den, der sie bislang wehrlos machte in Grauen und Verzagungsgewissensfurchen: Empört, den Anblick da ihr auszumuten, empört und unritterlich . . .

So laut schreit sie es, daß es die ganze Plaza del Mayo hört, sie hat höchst wahrhafte Hände . . . es steht durchaus zu bekräftigen, daß sie ihm ins Gesicht pecht vor lauter Protest und Ekel.

(Fortsetzung folgt.)

35 Jahre S.P.D. Gaggenau

Kommenden Samstag
abends 7.30 Uhr

Große Jubiläumsfeier

in der „Gambriushalle“

Erscheint alle zum Fest der Arbeit

Ihr seit alle herzlich willkommen

Im Elsaß

Strasbourg, Mitte Oktober 1927.

Auf dem Straburger Bahnhofsgebäude werden gerade die französischen und amerikanischen Fahnen heruntergeholt. Zu Ehren des Besuches einer amerikanischen Delegation, von der jetzt 30 000 Mann Frankreich überflutet werden, sind die Fahnen in das Innere der Stadt. Die Straßenamen sind sämtlich französisch, doch ist die deutsche Uebersetzung zur besseren Orientierung darunter oder daneben belassen worden. Die Kieß-Strasse, durch die man kommt, wenn man zu Straburgs wichtigstem Platz dem Place Kleber, geht, wurde zur Vermeidung von Mißverständnissen überleitet „Rue de Maitre Kieß“ (Strasse des Bürgermeisters Kieß). Die Aufschriften der Geschäfte sind in französisch oder in elsässer Dialekt.

Die Autonomisten hatten ja in ihren Zeitungen Standale für das Erscheinen der „Amerikanischen Legion“ angekündigt. Die Straburger Zukunft richtete sogar einen offenen Begrüßungsbrief an den amerikanischen General Pershing, in dem es unter anderem heißt: „Hier, Herr General, sind Sie in dem Lande, von dem Frankreich behauptet, daß es ihm die Freiheit gebracht hat. Aber das Volk von Elsaß-Lothringen ist unzufrieden bis zur Erbitterung.“ Große Worte, die in der Luft verhallen. Denn alles ging in Ruhe ab.

Wieder einmal sind die Spalten aller elsässischen Zeitungen seitenweise mit großen Gesichtsgefüll, und wieder einmal beschäftigt sich die Pariser Presse aller Richtungen mit verschiedenen neuen elsässischen Vorfällen, die mit der Autonomistenbewegung in gar keinem Zusammenhang stehen. Da wurde eine katholische Schwester aus dem Kloster Ribeauvillé in der St. Johann-Schule für eine andere verstorbene Schwester eigenmächtig von der katholischen Kirche eingelebt, sodas der Präfekt im Einverständnis mit dem Straburger Bürgermeister und dem Bezirksunterrichtsrat (in dem die drei Konfessionen vertreten sind) nach einem Protest beim Madame-Inspektor eine eigene neue Lehrerin ernannt hat, was in den kommenden Wochen zu schweren Konflikten führen wird; da hat der Straburger Erzbischof Ruch an Poincaré geschrieben (für das Elsaß ist nicht der Erzbischof von Straßburg, sondern der jeweilige Ministerpräsident), und da folgte ein lebhafter Briefwechsel zwischen dem Straburger Erzbischof und dem Straburger Bürgermeister. Sinau kommen die eben erwähnten wie lebhaften Kommentare der Elsaßer Presse zu dem letzten Schulreform-Erlass des Straburger Akademierectors Pfister, durch welchen der Unterricht in der deutschen Sprache bereits im zweiten Halbjahr des zweiten Schuljahres und nicht erst im ersten Halbjahr des dritten beginnen soll.

Ein Vohngelächter wird das ganze Land durchhallen. Die einen werden sagen, daß man mit uns Elsaßern Schindluder treibt. Die anderen werden das arme, in seinem bescheidenen Reichtum so pathische Männlein bedauern, das den Rektor spielt, und das die Ministerpräsidenten der Schulverwaltung diesen Erlass unterzeichnen machten. Dieser miserable Erlass beweist nicht mehr Mangel an Verständnis, sondern Mangel an Verstand, schreibt darüber der liberale Elsaßer Kurier, dem der Erlass nicht weit genug geht. Die am 25. September geschaffene Autonomistische Partei Elsaß-Lothringens hat unter ihren 17 Programmpunkten im Punkt 2 ja ganz eindeutig stehen: „Unser anachronistische deutsche Sprache muß erhalten und wieder zur Grundlage der Volksbildung gemacht werden.“

Nicht nur in der Sprachen- und Schulfrage, sondern auch bei allen anderen elsässischen Problemen (Eisenbahnverwaltung, Gesamtverwaltung, Einführung der Sozialversicherungen) bedienen sich die Ministerialen des Autonomismus, um so gegen den Laizismus kämpfen zu können und eine Verlobung von Deutschland und Frankreich zu verhindern, die in Frankreich eifrig nur von den Linksten gewollt wird, während die katholische Bevölkerung, von der Gruppe Marc Sangnier abgesehen, ausnahmslos rechtis steht. Aber die Autonomisten haben in einem halben Jahr bei den Neuwahlen trotz ihres großen Mundes keine Aussicht, auch nur einen einzigen Kandidaten durchzubekommen. So verliert es mir meistens der elsässische sozialistische Abgeordnete Weill, den ich oben hier aufzichte: „Wenn die elsässischen Ministerialen in der Kammer die Mehrheit haben, so dies nur infolge des schlechten französischen Wahlsystems, das ja jetzt geändert wurde. Bei den letzten Wahlen waren für die „Union Populaire Républicaine“ („Elsässische Volkspartei“) 50 000 Stimmen und für die anderen beiden Rechtsparteien (die Elsaßer „Demokratische Partei“ unter Charles Fran und die „Demokratische Alliance“ unter Rattier) 14 000 Stimmen abgegeben worden. Das hatte für 64 000 Stimmen 6 Abgeordnete im Elsaß ergeben. Für die Sozialisten stimmten 40 000 Wähler (2 Abgeordnete), für die Kommunisten 20 000 (1 Abgeordneter), und die beiden Listen der „Radikalen Partei“ (Liste Blumenthal: 7000 Stimmen, Radikalsocialistische Liste: 16 000 Stimmen) ergaben zwar 23 000 Stimmen, doch brachten sie, weil sie geteilt waren, keinen Abgeordneten durch.“

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Sänke bei den Neuwahlen große Erfolge im Elsaß haben wird. Es wird viele Stichwahlen geben, wobei die republikanische Disziplin gewahrt werden muß, soat mir der sozialistische Abgeordnete von Straburg.

Die sichere Niederlage der Autonomisten, die bei der deutschen Reaktion ganz trügerische Hoffnungen erwecken, kann im Interesse eines wahren Friedens zwischen Deutschland und Frankreich nur erfreuliche Folgen haben.

Protestkundgebung der Postbeamten

Am Montag, 10. Oktober, fand im Saale der Wirtschaft zum „alten Klosterbräu“ eine außerordentlich gut besuchte Protestkundgebung des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten „Ortsgruppe Karlsruhe“ statt. Herr Verbandssekretär Frid aus Stuttgart behandelte in einem Referat eingehend den neuen Besoldungsentwurf. Er brachte hierbei zum Ausdruck, daß die langjährigen Forderungen des Reichsverbandes auf bessere Besetzung des unteren Dienstes sowie die Wiederanerkennung des Besoldungsanspruchs von 1924, wo man die Gehälter der höheren Besoldungsgruppen um 71 (1), die der unteren Gruppen um 17 Proz. aufbesserte, feinerlei Berücksichtigung gefunden hätten. Denn immer noch nicht hätten die unteren Besoldungsgruppen das notwendige Mindesteinkommen. Beim Vergleich des Einkommens der einzelnen Besoldungsgruppen mit den Friedensgehältern darf man nicht vergessen, daß die unteren Beamten in der Vorkriegszeit, trotz des allgemein hohen Volkswohlstandes, jämmerlich geringe Gehälter hatten. Bei der begeisterten Entrüstung der Beamtenschaft müßte man dem Reichsfinanzminister doch Gerechtigkeit widerfahren lassen. Denn wenn er allein die Reform zu machen gehabt hätte, wäre sie zweifellos sozialer ausgefallen. Reichsrat und Länderregierungen und schließlich die große Reichsbahngesellschaft und maßgebende Kreise der Wirtschaft setzten der guten Absicht Dr. Küllers den größten Widerstand entgegen; dazu kam noch der große Einfluß, den die höheren Beamten immer wieder zu ihrem Vorteil geltend zu machen verstanden, sodas der Reichsfinanzminister schließlich nach Marienthal fliehen mußte, um dort den Entwurf zu vollenden. (Der Raum muß aber gut unterrichtet sein! Das er dem Zentrum angehören dürfte, wird wohl außer Zweifel liegen. D. Red.) Der Redner zeigte so den unteren Besoldungsgruppen und wofür ihre berechtigten Forderungen drückte und forderte zu einer entsprechenden Einstellung hinsichtlich der kommenden Reichstagswahlen auf.

Bürgerblock in Sorge.



„Verflucht, die vielen Blige. Ob wir da die Ernte noch hineinbekommen?“

Darauf fand eine Entschliessung einstimmige Annahme, in der es u. a. heißt: Die Verammelten stellen mit Entrüstung fest, daß dieser in keiner Weise den berechtigten Forderungen der unteren Besoldungsgruppen entspricht. Die Erhöhung der Gehaltsätze ist für die unteren Besoldungsgruppen vollständig unzureichend und entspricht keineswegs den Erwartungen, die man auf die schönen Worte des Herrn Reichsfinanzministers in Magdeburg setzte. Das Besoldungsanrecht, das den genannten Gruppen im Jahre 1924 ausgeübt worden ist, ist nicht befristet. Die Verammelten erheben den schärfsten Protest gegen die zu geringe Bewertung der verschiedenen und verantwortungsvollen Tätigkeiten der Postbeamtenklasse, deren Existenz im günstigsten Falle mit einer Zulage von 150 % abwertet wird. Als ein geradezu schreiendes Unrecht und eine allen demokratischen Grundätzen widersprechende Maßnahme empfinden die Verammelten die Zurücksetzung der männlichen gegenüber den weiblichen Betriebsassistenten. Ferner protestieren die Verammelten gegen die vorgesehene Regelung der Diätenbezüge und die Kürzung der Gehälter für die ledigen Beamten. Die Verammelten richten an den Herrn Reichsfinanzminister und an die Reichsstaatssekretäre den dringenden Appell, im Einvernehmen mit den Vertretern der Spitzenorganisationen, die der Beamtenschaft der unteren Besoldungsgruppen im Entwurf beigefügten Forderungen auszusprechen.

Held Mattes als „Ketter“ der badischen Simultanhschule

Der Stodacher Landtagsabgeordnete Dr. W. Mattes eröffnet jetzt, nachdem er bereits in einer Konstanzer Rede seine Parteifreunde auf die Spannen gerufen hat, auch den journalistischen Kampf gegen den bekannten Kabinettschleiser der badischen Regierung, die Simultanhschule dem badischen Lande möglichst lange zu erhalten und die Einführung von Konfessionsschulen in Baden zu erschweren. D. Mattes veröffentlicht in der Konstanzer Zeitung einen langen Artikel, in welchem er nachweisen versucht, daß die Deutsche Volkspartei, nachdem die Sozialdemokratie und die Demokratie um den Preis der Koalition die Simultanhschule verraten, nunmehr allein im Kampfe um die Erhaltung dieser Schulform stehe. Sie müsse diesen Kampf jetzt von neuem beginnen. Dabei werde sie scharfe Kritik an den badischen Regierungsparteien üben und das Volk aufreizen zum Beweise, daß der Beschluß des badischen Kabinetts nicht der Volksmeinung entspreche.

Auf die Barrakaden, ruft also Dr. Mattes. Wenn die Deutsche Volkspartei in Volksmeinung und Volkstimmung macht, dann wird gewiß viel dabei herauskommen. Wir haben erst am vorigen Dienstag geschrieben, daß die Taten der Deutschen Volkspartei im Reich abzuwarten sind und daß hinter den Großrednerischen und schreienden Worten der Volksparteier in Baden absolut nichts steckt. Wir machten weiter darauf aufmerksam, daß in der Regierungskoalition des Reiches der Deutschen Volkspartei das Tölpel einer Erntatur sehr schnell unmöglich gemacht wird, sobald sich nämlich herausstellt, daß das Schulgesetz, welches die Deutsche Volkspartei im Reichstag überhaupt nicht gemacht werden kann.

Über Herr Dr. Mattes rief ich schon den Vortag und vorausahnend schreibt er in der Konstanzer Zeitung: „Das Schicksal des Reichsschulgesetzes hängt jetzt nicht mehr von der Deutschen Volkspartei ab, sondern von — den Koalitionsregierungen in Preußen und Baden, weil diese Änderungen beantragt haben und dadurch mit dem Reubellischen Entwurf Kompromisspolitik treiben wollen.“

Das ist echt völkereifrig! Herr Dr. Mattes will also schon jetzt die Prügel abgeben, die seine Partei später bekommt und deswegen schreit er schon heute: „Wir sind nicht schuld, sondern die schlimmen Koalitions-Regierungen in Preußen und Baden, denn in diesen liegt ja kein Volksparteier!“ Dabei steht doch fest, daß der Reubellische Schulgesetzentwurf dem Reichsrat nicht hätte ausgeliebt werden können, wenn die beiden völkereifrigsten Minister Dr. Curtius und Dr. Stresemann im Reich die Kabinettsfrage gestellt und evtl. aus der Regierung ausgetreten wären. Um diese Tatsache geht natürlich Dr. Mattes beständig herum!

Die badische Regierung hat mit ihren Änderungs- und Verbesserungsvorschlägen der badischen Simultanhschule beim Erhaltung jedenfalls einen größeren Dienst geleistet, als die Mattes und Genossen mit ihren leeren Deklamationen. Auch die Sozialdemokratie ist für die weltliche Schule, kann sie diese aber zur Zeit noch nicht haben, dann wird sie sich für die Simultanhschule als das jeweilige Erreichbare einsetzen.

Vor der Aufpeitschung der Volkstimmung in Baden durch die 7 Mann starke Mattes-Fraktion des Landtags fürchtet sie sich nicht.

Freistaat Baden

Badische Bauern

Wie wir in unserer Ausgabe vom Mittwoch mitteilten, veröffentlichte die Frankfurter Zeitung in ihrer Nummer 755 eine Liste von Vorstandsmitgliedern bäuerlicher Organisationen im Lande Baden, und zwar von solchen Verbänden, in welchen adlige Herren Vorstandsposten bekleiden. Genannt sind da: die

Landwirtschaftskammer, der Grundbesitzerverband, Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeberverbände, Pferdebesitzerverbände etc., mit dem Namen Graf Douglas, Baron von Engelberg, von Solzina, von Gleichenstein, von Wenningen, von Stokingen und am Schluß der Liste heißt es dann: Badischer Landwirtschaftsminister: Herr Adam R e m m e l e (Sos.).

Diese Aufzählung in der Frankfurter Zeitung ist insofern anstößig, als sie den Eindruck zu erwecken versucht, Minister R e m m e l e sei für die Wägen in den landwirtschaftlichen Verbänden verantwortlich. Das ist nun ganz und gar nicht der Fall. Einen badischen Landwirtschaftsminister gibt es überhaupt nicht. Wohl obliegt die Pflege der Landwirtschaft dem Minister des Innern, soweit sie nicht durch Geleht der Landwirtschaftskammer übertragen wurde. In Bauernvereinen und im Weinbauverband, wie auch in den anderen Verbänden befinden sich neben den genannten adligen Herren, und zwar immer in der Ueberzahl, mittlere und kleinere Bauern, wie dies in allen übrigen deutschen Ländern wohl auch der Fall ist.

Wenn aber jemand an dem Vordringen der Adligen Schuld trägt, dann ist es die landwirtschaftliche Hausgenossenschaft, in welcher bis vor wenigen Jahren Demokraten und nationalliberale Bauern die unbeschränkte Führung hatten. Als sich in der Reichstagskriese auch im Lande Baden der Landbund breit machte, schlossen die bäuerlichen Demokratieführer der Hausgenossenschaft mit den Führern des Landbundes einen Kompromiß in der Art, daß sie letzteren eine Anzahl einflußreicher Vorstandsstellen freimittellich und ohne Kampf abtraten. Eingeleitet hat dieser Umschwung nach dem Willen des demokratischen Bauernführers S a n s e r und verantwortungsvoll hierfür nicht zuletzt die in der Landwirtschaft tätig gewordenen demokratischen Führer. Im Kampf zwischen dem Landbund und der Hausgenossenschaft einerseits und dem dem Zentrum nahestehenden Bauernverein andererseits waren schließlich beide Gruppen zu schwach, um von sich aus den Vorstößen der Landwirtschaftskammer durchzubringen. Die Wahl des Grafen Douglas zum Vorsteher der Landwirtschaftskammer kam aufgrund eines Berealigtes zustande, für welches die Mitglieder dieser Kammer allein die Verantwortung zu tragen haben. Es ist darauf hinzuweisen, daß die Landwirtschaft in Baden hinsichtlich ihrer Berufsverbände so arg gelitten ist.

Um diesen Schaden zu beheben, haben sich übrigens jetzt im Bauernverein und in der Hausgenossenschaft Bestrebungen auf eine Vereinigung beider Verbände herausgebildet. Wieder aber haben beide Gruppen den Vorstößen der Landwirtschaftskammer, Graf Douglas, zu ihrem Mittelsmann gewählt.

Der in der Frankfurter Zeitung zu Wort gekommene Spötter mag auch an diesem Beispiel sehen, wie stark die Demokratie in der badischen Landwirtschaft an Boden verlor hat. Im übrigen nimmt vielleicht auch die Frankfurter Zeitung noch zur Kenntnis, daß es sich bei all diesen Verbänden um Selbstverwaltungsoorgane handelt, auf deren Zusammenkunft und Vorstandswahlen der Minister des Innern nicht den allergeringsten Einfluß hat.

Die überseeische Auswanderung aus Süddeutschland

Die letzten statistischen Zahlen zur überseeischen Auswanderung wurden wohl bereits im März dieses Jahres in der Monatschrift des Hamburger statistischen Landesamts veröffentlicht, jedoch geben diese Ziffern feinerlei Aufschluß über die Beteiligung der verschiedenen deutschen Länder an der überseeischen Auswanderung. Diese erahnt bezüglich der süddeutschen Länder Bayern, Baden, Württemberg, Hessen und Hessen-Nassau, wie uns auf Anfrage von derselben Behörde mitgeteilt wird, folgendes Bild:

B a y e r n: Die Gesamtzahl der Auswanderer betrug im Jahre 1926 3499 Personen (Männer und Frauen) gegen 767 im Jahre 1925. Die Höchstzahl an überseeischen Auswanderern hat im Jahre 1923 zu verzeichnen mit 8120 Personen (4711 Männern, 3408 Frauen), die geringste Zahl das Jahr 1921 mit 99 Personen männlichen und 98 weiblichen Geschlechts.

B a d e n: Die stärkste Zunahme unter den süddeutschen Staaten gegenüber dem Jahre 1913 (254) mit 2386 Personen im Jahre 1926. Daneben war im Jahre 1923 die Höchstzahl der Auswanderer aller Länder in Baden nicht in dem Maße gestiegen, wie anderwärts (3782 Personen). Das Jahr mit der niedrigsten Auswanderungsziffer (1921) hält sich aber noch auf 561 Personen.

W ü r t t e m b e r g: Nach Baden hat Württemberg im Jahre 1926 die stärkste Zunahme an Auswanderungsziffer gegenüber 1913 (280) mit 1984 Personen zu verzeichnen. Das Rekord-Auswanderungsjahr 1923 stellt in Württemberg einen ganz besonderen Rekord dar mit insgesamt 7036 Auswanderern, während das nachkriegsfeindliche Minimalauswanderungsjahr 1921 727 Auswanderer zählt.

H e s s e n: Der kleinste Auswanderungsziffer im Jahre 1913 (55) steht der relativ stärkste Zuwachs im Jahre 1926 mit 624 Personen gegenüber. Auch das stärkste Auswanderungsjahr 1923 zeigt eine relativ sehr hohe Ziffer mit 703 Personen. Der geringe Bestand nach dem Kriege betrug im Jahre 1921 105 Personen.

Herren-Mäntel kauft bei HAHN

zu 38.-, 48.-, 58.-, 68.-, 75.-, 88.-

Kaiserstraße 54

Hessen-Rassau: Gegenüber 175 Auswanderern im Jahre 1926 betrug die Zahl im Jahre 1926 841 Personen. Der Höchststand im Jahre 1923 betrug 1675 Personen, der Tiefstand nach dem Abzug im Jahre 1921 195 Auswanderer.

Im Vergleich zum Jahre 1925 ist im Jahre 1926 die Gesamtzahl der von Hamburg ausgehenden Auswanderer um 10,5 Prozent zugenommen. Von dieser allgemeinen Steigerung machen eine auffällige Ausnahme Baden (1925: 2518 Personen, 1926: 2038 Personen) und Württemberg (1925: 2227 Personen, 1926: 2084 Personen). Bayern verzeichnet eine ungewöhnliche Zunahme, welche einen geringen Rückgang, Hessen-Rassau dagegen die starke Steigerung von 628 auf 841 Auswanderer.

Um den bahisch-östlichen Grenzverkehr. Wie man hört, haben die zwischen der deutschen und französischen Regierung schwelenden Verhandlungen zwecks Aufhebung des Bismarckengesetzes für den „kleinen“ Grenzverkehr unmittelbar vor dem Abschluss. Zu dem Zwecke wird jetzt schon an der Wiederherstellung der beschädigten Schiffsbrücke an der Straße Seils-Rastatt gearbeitet und ein französisches Gebiet ein neues Polizeigebäude errichtet. Die französische Bevölkerung sieht der Aufhebung des Bismarckengesetzes entgegen, da sie sich dadurch eine wesentliche Belebung des Grenzverkehrs verspricht.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Reich: Samstag, 15. Okt., abends 8 Uhr im „Barbarossa“ Mitgliederversammlung. Reichstagsabg. Gen. Schäfflin spricht über „Die politische Lage im Reich“.

Geopolsaten: Samstag, 15. Okt., abends 8 Uhr, in der Krone Zusammenkunft von Freunden und Anhängern unterer Sache mit Vortrag des Gen. Dr. Landauer-Karlsruhe.

Gaggenau: Samstag, 15. Okt., abends 8 Uhr, 35jähriges Parteijubiläum. Festredner: Gen. Landtagsabg. Rückert.

Karlsruher-Bezirk: Samstag, 15. Okt., abends 8 Uhr, im „Reichsheim Hof“ Mitgliederversammlung. Gen. Zähringer-Karlsruhe wird einen Vortrag halten. Thema: Geld — Bank —

Reich: Sonntag, 16. Okt., mittags 3 Uhr, im „Grünen Baum“ öffentliche Versammlung. Gen. Walter Rappes-Karlsruhe spricht über „Das Zeugnis des Evangelismus für Sozialismus und Arbeiterbewegung“. Die Mitglieder der Ortsvereine Wülffelt, Kuppenheim, Webersheim, Hohenheim und Sand werden ersucht, an der Versammlung teilzunehmen und auch die Frauen darauf aufmerksam zu machen.

Weiber (Amt Buchthal): Mittwoch, 19. Okt., abends 8 Uhr, im „Reichsheim Hof“ Mitgliederversammlung mit Vortrag von Gen. Trinks.

Vertrag: Freitag, 21. Okt., abends 8 Uhr, im „Lamm“ öffentliche Bildvortrag. Thema: „Von Krieg zum Frieden“ (H. Bider). Ref.: Gen. Prof. Wilhelm-Karlsruhe.

Stuttgart: Freitag, 21. Okt., abends 8 Uhr, in der „Krone“ Mitgliederversammlung. Ministerialrat Gen. Herz-Karlsruhe spricht über den „Reichshilfsleistungswort“.

Die Genossinnen und Genossen allerorts werden gebeten, für einen Besuch dieser Veranstaltungen zu werben.

Sonntag, den 23. Oktober 1927

folgende Gemeindevorstand-Konferenzen (Gruppen-Konferenzen) statt mit folgender Tagesordnung: Gemeindepolitische Tagesorden:

Blantenloch, Spöck, Hagsfeld, Graben, Reudorf: mittags halb 3 Uhr, im „Lamm“ in Blantenloch. Ref.: Gemeindevorstand Blantenloch.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Gaggenau, Erlenheim, Nidolsheim, Anellingen, Welsch- und Zähringer: vormittags 9 Uhr, im „Bad Hof“. Ref.: Württembergischer Bezirksrat Gaggenau.

Karlsruhe, Wülffelt, Webersheim, Hohenheim, Erlenheim, Gaggenau: vormittags 10 Uhr im Volkshaus in Karlsruhe. Ref.: Gemeindevorstand Wülffelt.

Weingarten, Gröningen, Untergröningen, Obergröningen: mittags 1 Uhr im „Nöble“ in Weingarten. Ref.: Gemeindevorstand Gröningen.

Karlsruhe, Wülffelt, Webersheim, Hohenheim, Erlenheim, Gaggenau: vormittags 9 Uhr im „Lamm“ in Karlsruhe. Ref.: Gemeindevorstand Wülffelt.

Wülffelt, Webersheim, Hohenheim, Erlenheim, Gaggenau: vormittags 9 Uhr im „Lamm“ in Karlsruhe. Ref.: Gemeindevorstand Wülffelt.

Wülffelt, Webersheim, Hohenheim, Erlenheim, Gaggenau: vormittags 9 Uhr im „Lamm“ in Karlsruhe. Ref.: Gemeindevorstand Wülffelt.

Der Beforderungschinken

Beamtenschaft verzage nicht. Ein neuer Schinken ist in Sicht. Ein schöner Schinken, heiß umritten, wird endlich wieder angepöbeln. Doch leider ist noch was dabei. Bei dieser Schinkenteiler. Es gibt soviel verschiedene Klassen. Die gehen nach dem Schinken fassen.

Zunächst an diesem Schinken ist. Wer bei der Arbeit niemals schweigt. Wer hohe Titel nennt sein eigen. Ist hier der Erste bei dem Reigen. Behaglich schmeckelt der Herr Rat: „Der Schinken ist in defekt!“

Spricht er und nimmt mit frohem Blide Vom Schinken sich die besten Stücke.

Der Affekt und der Konflikt schon ganz betriebl und fränkt ist; Sie finden nichts mehr an dem Knochen Und fangen an, ihn auszufressen. Der ausgelachte Knochen dann Kommt immer kleiner unten an. Bis schließlich nichts von ihm geblieben. Der letzte Splitter aufzuerleben.

Lebt die Moral von der Gehigkeit: Die Arbeitsleistung schämt man nicht. Wer hohe Titel hat und Orden, Ist ohne Fleiß auch satt geworden.

Muggensturm, Walsch, Oberweier, Wilschweier, Deigheim, Weidelsheim: vormittags 9 Uhr im „Bad Hof“ in Muggensturm. Ref.: Gemeindevorstand Muggensturm.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

Wülffelt, Verabau, Wülffelt, Böblingen, Böblingen, Klein-Webersheim: vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ in Wülffelt. Ref.: Gemeindevorstand Klein-Webersheim.

geteilt werden sollen. Die Behörden können dann je nachdem, wie sie es für zweckmäßig halten, eine Milderung der Beschränkungen empfehlen.

Lohnbewegungen in Berlin

Berlin, 14. Okt. Die Funktionäre der Berliner Holzindustrie befassten sich am Donnerstag nochmals eingehend mit dem bisherigen Verlauf der Lohnverhandlungen. Der Vertreter der Lokalorganisation des Holzarbeiterverbandes empfahl, den Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses abzuwarten, um erst heute abend in einer neuen Funktionärerversammlung endgültig Beschlüsse zu fassen. Die Versammlung beschloß trotzdem nach längerer Aussprache, heute in allen dem Manteltarif unterstehenden Betrieben sofort in den Streik zu treten.

Am Donnerstag wurde für die Chauffeure und Schaffner der allgemeinen Berliner Omnibus-Gesellschaft in freier Vereinbarung ein Bereich abgeschlossen, der eine ganze Reihe von Verbesserungen bringt. So ist eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit um eine halbe Stunde durchgesetzt worden; sie beträgt jetzt nach der neuen Vereinbarung einschließlich der Pausen und Nebenarbeiten 9 Stunden täglich. Die bisher bezahlte Kaufschale für die Nebenarbeiten wird für Fahrer um 25 Pfg., für die Schaffner um 20 Pfg. erhöht. Die Krankentage sind so festgesetzt worden, daß die Arbeiter im Falle einer Krankheit 90 Prozent ihres Reallohnes erhalten. Für das über 10 Jahre beschäftigte Personal ist eine Erhöhung des Urlaubs erreicht worden.

Auch die Lohnbewegung im Berliner Bäckergewerbe ist nunmehr durch einen Schiedsgericht zum Abschluß gelangt. Das neue Lohnabkommen ist seitlich unbedenklich. Darnach beträgt der Spitzenlohn für gelernte Bäcker jetzt 54.50 M. im ersten Jahre 40 M. nach der Lehre wöchentlich. Der Lohn für Verkäuferinnen beträgt 33 M. für angelernte Hilfsarbeiter 39.50 M. Die Lohnzulage erfolgt vom 8. Oktober ab.

Sport

Bezirksstagung der Athleten

Am vergangenen Sonntag fand in der „Krone“ in Rappurr die diesjährige Bezirksgeneralversammlung statt. Nach Begrüßung der Delegierten eröffnete der Vorsitzende Sportgenosse Böning um 2 Uhr die Bezirksstagung. Die Grüße des Ortsvereins überbrachte Sportgenosse Koch. Die Tagesordnung umfaßte 11 Punkte. Der Vorsitzende Sportgenosse Böning gab einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er streifte die stattgefundenen Kämpfe, die leider unter der unangünstigen Witterung sehr gelitten hatten, bedauerte die schlechte Unterbringung der Vereine unter sich. Im Zentrum konnte sich die Athletenvereinsgesellschaft Karlsruhe, im Ringen der L. Ring- und Schwimmklub Durlach, als diesjährige Bezirksmeister, bei den Kreismeisterschaftskämpfen in Seimen betätigen. Beiden Vereinen gelang es, die 2. Stelle zu erringen. Er stattete beiden Siegern den Dank des Bezirks ab. Hierauf gab er noch den tragischen Tod des Sportgenossen Karl Walter, Reutem, bekannt. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Sodann folgten die technischen Berichte, der Sportgenosse für Scher, Leichtathletik und Wogen. Sämtliche Berichterstatter trifteten die Glaubwürdigkeit der Vereine bei. Ablieferung der Meldebogen und Daten, daß dies im kommenden Jahr besser werden möge. Sportgenosse Seeb konnte dank seiner unübertroffenen Tätigkeit mit einem erfreulichen Resultat aufwarten. Die Wandratsprüfungscommission stellte fest, daß die Leitung von 39 Delegierten aus 9 Vereinen besetzt war. Die Vereine Vörsheim, Bruchhausen und Weisheim bestanden.

Nach längerer Debatte über die Berichte kam Punkt Nummer 1. Vorsitzender: Willi Böning-Karlsruhe; Schriftführer und Kassier: Franz Zoroimel-Wülffelt; Kassier: Karl Zeeb-Karlsruhe; Inspektoren für Scherarbeit: Ludwig Böning-Karlsruhe; Leichtathletik und Wogen: Gustav Koch-Wülffelt; Wandratspräsident und Kassier: Hermann Erdard-Karlsruhe; 2. Vorsitzender: Karl Böning-Karlsruhe. Um 7 Uhr war Schluß der Tagung.

Obstverkaufstage

Mehr und mehr wird in allen Kreisen der Bevölkerung der große gesundheitliche Wert regelmäßigen Obstgenusses erkannt und gewürdigt, namentlich der Städter, der den größten Teil seiner Zeit in geschlossenen Räumen und in sitzender Lebensweise zu verbringen gezwungen ist, bedarf der Stoffe, die unsere Obstfrüchte, insbesondere der Apfel mit sich führen. Um jedermann Gelegenheit zu geben, sich mit einer entsprechenden Menge guten Winterobstes einzudecken, wird die Bad. Landwirtschaftskammer in diesem Jahre erstmals wieder in den größeren badischen Städten die früher so beliebten Obstverkaufstage (Märkte) zur Durchführung bringen. Bei diesen Veranstaltungen kommt neben Wirtschafts- und Obst vor allem gut behandeltes, haltbares Tafelobst in den besten Sorten direkt durch den Erzeuger zum Verkauf. Das Obst ist in handlichen Kisten und Körben verpackt, für jedes Gefäß ist die Sorte, deren Reifezeit und Haltbarkeit, sowie der Name des Züchters angegeben. In Karlsruhe sind solche Obstverkäufe auf Mittwoch und Donnerstag, 19. und 20. Oktober d. J., im Kaffee-Road, Ettlingerstraße, eingeplant. Die Verkaufszeit beginnt jeweils früh um 8 Uhr. (Siehe Anzeige im heutigen Blatte.)

Gewerkschaftsbewegung

Vom Kampf zwischen Arbeit und Kapital

Die Spitzenorganisation der dänischen Arbeiter hat auf ihrer letzten Versammlung die Forderung aufgestellt, die Beschränkung der Pöbne aufzuheben und den Geschäftsausdruck zu beschleunigen. In diesen Verhandlungen soll versucht werden, ohne Kündigung der Tarife eine Kürzung der Lohnsätze zu erreichen, entweder direkt oder durch Beschränkung der Tarifbestimmungen, die gewisse Arbeiten den höher bezahlten Arbeitergruppen vorbehalten.

Der Vorsitzende des dänischen Gewerkschaftsbundes, Karl F. Madson, erklärte nach dem Kopenhagener Sozialdemokraten zu diesem Beschlusse der Arbeitgeber: „Mit der Forderung, die Pöbne zu kürzen, führt die Arbeitgebervereinigung die dänische Industrie nur in den Ruin.“

Der Kampf der japanischen Arbeiter gegen die Einschränkung der persönlichen Freiheit durch die Arbeiterhäuser wird immer erbitterter. Im Jahre 1924 zählte man in Japan beispielsweise 610 000 Arbeiter oder 41 Prozent der Gesamtzahl der Fabrikarbeiter, die in Fabrikstädten wohnten. Vor allem sind es die Arbeiter der Textilindustrie, der Hauptindustrie des Landes, die in Fabrikstädten untergebracht sind. Nicht weniger als 560 000 Textilarbeiter wohnen in den Fabrikstädten. Die Wohnverhältnisse in den Arbeiterhäusern sind äußerst schlecht. Was das Leben in diesen Räumen besonders schwer macht, ist die nahezu vollständige Abgeschlossenheit der Fabrikstädten von der Außenwelt. Den Arbeitern, vor allem den Fabrikarbeitern, ist das Verlassen der Kasernen in der Regel verboten. Nur in einem gewissen Turnus dürfen sie in der Freizeit ausgehen, eine Arbeiterin nicht selten nur einmal im Monat.

Neuerdings sucht man in Japan das Arbeiterwohnwesen in Ordnung zu bringen. Seit dem 1. Juli ist ein Reglement über die Fabrikstädten in Kraft, das verschiedene sanitäre Mindestmaßnahmen vorschreibt. In der Frage der persönlichen Freiheit der Arbeiterinnen bestimmt das Reglement jedoch nur, daß die einschränkenden Bedingungen der Saisordnung den Behörden mit-

ATA

Henkel's Scheuerpulver in handlicher Streifflase

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30

DER LETZTE WALZER Ab heute!



NACH DER GLEICHNAMIGEN OPERETTE VON OSKAR TRAUSS

REGIE: DR. ARTHUR ROBINSON

MIT LIANE HAID SUZI VERNON HANS ADALBERT VON SCHLETTOW WILLY FRITSCH JEA WOTT FRITZ RASP

Bibi und Pock Grotteske **Kulturbilder aus der Schweiz**

Die Welt im Bild des Resi

Freitag und Samstag Extra-Angebot

Lebensmittel

Westf. Mettwurst Pfund 1,00	Eiernudeln Pfund 0,50	Brikäse Stück 0,30
Braunschw. Mettw. Pfund 1,65	Harigr.-Makkaroni 1 Pfund-Paket 0,60	Süßrahmkäse Stück 0,35
Kalbsleberwurst 1/2 Pfund 0,60	Eier-Makkaroni 1 Pfund-Paket 0,70	Schweizer Käse 1/2 Pfund 0,45
Dürrfleisch Pfund 1,60	Weizen-Grieß Pfund 0,30	Vollfetter Camembert steifig Karton nur 0,95
Ochsenmaulsalat 1 Pfund-Dose 0,45	Feinster gebr. Kaffee Pf. 2.20 2.50 2.40 2.20	Oelsardinen 1/4 Club in Papier-Dose 0,48
Siede-Würstchen Dose 3 Paar 0,60	Hochfein. Chinatée 1/2 Pfund 0,90	Makrelen in Tomaten Dose 0,95
Leber- u. Griebenwurst Stück 0,15	Kakao Pfund 1,20 0,95	Lachsheringe Stück 0,20
Fleischsalat 1/2 Pfund 0,40	Friedrichsdorfer Zwieback 3 Pakete 10 Stück 0,40	Süßbäcklinge Pfund 0,50
Heringsalat 1/2 Pfund 0,30	Süß-Margarine 1/2 Pfd.-Stücke . Pfund 0,85	Rollmöps u. Bismarckheringe 1 Liter-Dose 1,60

Heute und folgende Tage: **Gratis-Kostproben von Dr. Oetker-Pudding**

KNOPF

Bad. Lichtspiele Konzerthaus

Samstag, 15. bis Mittwoch, 19. Oktober jeweils abends 8 Uhr
Samstag u. Mittwoch auch 4 Uhr nachm.
Sonntag, 16. Oktober nur 4 Uhr nachm.



DER HEILIGE BERG

Eine dramatische Dichtung von Bildern aus der Natur von Dr. Arnold Fanck

Opelwochenschau Nr. 42

Musikbegleitung: **Polizei Kapelle**

Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße 74/76
Preise und Ermäßigungen wie üblich

Palast-Lichtspiele Herrenstr. 11 Telef. 2502

Heute und folgende Tage:

In Beifallsralerei

bricht das Publikum auf der ganzen Welt aus bei jeder Aufführung des stärksten Filmes, welcher jemals gesehen wurde und welcher heute das Gespräch der ganzen Stadt Karlsruhe bildet:

Rivalen



(What Price Gory?) **10 Akte** fieberhafter Spannung und Mitlebens

Aufführungsdauer ca. 2 Stunden. Herausgegeben aus William Fox

In der Hauptrolle **Die schönste Frau Kubas: Dolores del Rio**

Ferner **Victor Mc Laglen u. Edmund Lowe** die beiden furchtbaren Heldengestalten

Was die „Großen von Film und Theater“ über Rivalen sagen:
Charlie Chaplin: „Der entzückendste Film, den ich jemals gesehen habe. Ich habe gelacht, geweint und war erschüttert.“
Douglas Fairbanks: „Nichts hat mich mehr begeistert, es war herrlich.“
Professor Max Reinhardt: „Der beste Film, den Amerika hat.“

Hierzu der übrige ausgewählt gute Spielplan **Verstärktes Orchester!**

Kaffee Bauer

Heute Freitag, 4 Uhr nachmittags

Elite-Konzert

Verstärkte Kapelle
Solisten-Einlagen

8 1/2 Uhr abends

Wiener Abend

Verstärkte Kapelle

Arbeiter, Angestellte u. Beamte

Wollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses des Fabrikbundes, des Allgem. deutschen Beamtenbundes u. der Gewerkschaftstage nur beschäftigen bei dem eigenen Unternehmen der

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungs-Vereinigungs-Gesellschaft

Auskunft erteilt beim Material befindet sich in der Buchhandlung in Karlsruhe, Schützenstraße 16, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59.

Achtung Neuheit in Schrubber- und Besenstielhalter

„Gesetzlich geschützt“
Die Halter, die auch für Straßenbesen geeignet sind, bieten die Gewähr, solange die Besen Borsten haben, die Stiele niemals locker werden

Vorläufig Alleinverkauf bei:
Friedrich Zirk, Karlsruhe
Marienstraße 37



PROF. HEINR. CUNOW
DER EUROPÄISCHE URMENSCH

Mit 70 Abbildungen
Diese populäre geschichtliche Darstellung zeigt, wie der Mensch der Urzeit im Ringen mit einer übermächtigen Natur und den Kämpfen seiner Umwelt zu immer höheren Stufen emporgeklommen ist

Verlangen Sie durch Postkarte Bücherkreuz Prospekt bei

Volksbuchhandlung Karlsruhe
Waldstraße 28
Telephon 7022

Damen-Hüte

flotte Formen, billige Preise
Umformen
nach neuesten Modellen

Fr. Hanselmann
Kriegsstraße 3 a

Wormium

Wir führen:
Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, Sportbekleidung, Leib-, Tisch- und Aussteuerwäse, Herren-Artikel, Gardinen, Vorhänge, Teppiche, Bettvorlagen, Stoppdecken u. a. m.

Well die D.B.G. das größte und leistungsfähigste Unternehmen ihrer Art ist und infolge ihres hervorragend organisierten Teilzahlungs-Systems unübertreffliche Vorteile bietet.

Well die D.B.G. es sich zur Aufgabe macht, nicht nur Zahlungsverleichterungen sondern vor allem Qualitätsware zu angemessenen Preisen zu liefern. Als Glied einer Kette vieler gleicher Geschäfte, kommen die Vorteile des gemeinsamen riesenhaften Einkaufes jedem Kunden zugute.

Well Sie bei der D.B.G. in allen Abteilungen eine Auswahl finden, die Sie wahrscheinlich niemals vermuten hätten und die Sie in Erstaunen setzt.

Well Sie bei der D. B. G. durch Hinzunahme der neuen Abteilungen nunmehr fast Ihren ganzen Bedarf an Kleidung, Wäsche u. s. w. auf Ratenzahlung decken können.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster u. vergleichen Sie unsere Preise!

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Das große Modenkauhaus mit Zahlungsverleichterung

Kronenstraße 40 Karlsruhe Ecke Markgrafenstr.

HERREN-ARTIKEL

Herr-Oberhemd w.B. m. Battl-Einsatz u. Umschlagmanschett	5.90	Herren-Unterhosen normal Größe 4	2.20	1.95	Größe 5	2.50	2.10
Herr-Oberhemd Zephir gestr.	7.90	Herren-Unterhosen normal Gr. 6	2.10	1.75	1.50		
Herr-Oberhemd Zephir kariert	8.75	Herren-Normalhemden ohne Einsatz Gr. 6	2.90	2.60	2.40		
Herr-Oberhemd Tricolse, gestr. und kariert	10.50	Burchards Reklame-Einsatz-Hemd Gr. 6	2.90	2.60	2.25		
Herr-Oberhemd weiß Batist durchgehend gemustert	11.50	Gestrickte Männerkittel braun, ohne Krage Nr. 8	7.50	6.90			
Herr-Stehumlegkragen mod. Form, Mako, 4fach 1.10 70/3 65/3	60	Gestrickte Männerkittel mit Krage Nr. 8	8.40	Nr. 7	7.80		
Halbsteife Krage Marko „Eterna“	1.10	Herren-Socken grau gestrickt, wollplattiert	95				
Halbsteife Krage	75	Herren-Socken grau gestrickt, reine Wolle	1.30	1.10			
Herr-Socken reine Wolle gewebt, uni	1.50	Herren-Socken gestrickt reine Wolle, beige-farbig	1.95				
Herr-Socken reine Wolle gestreift	1.95						
Herr-Socken reine Wolle Jacquard-Muster	3.20						

Elegante Herren-Shawls u. reinseidene Cachenez die große Mode, in reicher Auswahl.

Alleinverkauf für Karlsruhe von Steiners Paradiesbetten

BURCHARD

Werderplatz 32 / Kaiserstr. 143 / Durlach: Hauptstr. 56a

Billige Schuhwaren

für Straße und Haus.

Für Damen		Für Herren	
Schwarz Box Zug- und Spangenschuhe	8.95	Schwarz R'Box Schnürschuhe guter Strassanzerschuh	7.50
Schwarz Boxcalf Schnürschuhe gute Qualität	10.50	Schwarz R'Box Schnürstiefel	9.50
Lackleder-Spangenschuhe mit franz. Absatz	10.50	Lackleder-Schnürschuhe moderne Form	11.50
Braun Boxcalf Zug- und Spangenschuhe	12.50	Schwarz Boxcalf Schnürschuhe in Rahmenware	13.50
Schwarz und grau Wildl.-Spangenschuhe mit dem bequemen Absatz	12.50	Braun Boxcalf Schnürschuhe in Rahmenware	14.50
Schwarz Boxcalf Spangenschuhe mit Crepe-Gummisohlen	13.50	Schwarz Boxcalf Schnürstiefel in Rahmenware	15.50
Schwarz u. braun Wildl.-Spangenschuhe, der elegante Straßenschuh	14.50	Lackleder-Schnürschuhe mit Wildleder-Einsatz	16.50
Braun Boxcalf Spangenschuhe mit Crepe-Gummisohlen	16.50	Schwarz Boxcalf Schnürstiefel in Rahmenware, bequeme breite Form	17.50
Lackleder-Spangenschuhe mit Wildl.-Einsatz, die Wiener Mode	17.50	Schwarz Wildleder-Schnürschuhe mit Lackleder-Garnitur	18.50

Kamelhaar-Hausschuhe

Damen-Umschlagschuhe mit Filz- u. Ledersohle, verdeckte Naht von	2.65 an	Herrn-Laschenschuhe mit Filz- u. Ledersohle, verdeckte Naht von	2.75 an
Damen-Laschenschuhe mit Filz- u. Ledersohle verdeckte Naht von	2.45 an	Herrn-Laschenschuhe mit Filz- u. Ledersohle, garantiert reine Wolle und Kamelhaar	3.45
Damen-Umschlagschuhe m. Filz- u. Ledersohle, fester Hinterkappe und Fleck	2.95 an	Herrn-Schnallenstiefel mit Filz- u. Ledersohle, mit fester Hinterkappe und Fleck	3.75 an
Damen-Schnallenstiefel mit Filz- u. Ledersohle, verdeckte Naht von	3.45 an	Kinder-Schnallenstiefel Gr. 21/24 25/30 31/36 mit Kappe und Fleck	2.75 3.25 3.75

Unsere Spezialmarken Hassia und Hassiasana (Orthopädisch) sind in den reizendsten Herbst-Neuheiten in allen Größen vorrätig

Besuchen Sie unsere Lebensmittel-Abteilung.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands

Ortsgruppe Karlsruhe-Durlach

Samstag, den 15. Oktober, im „Apollo“-Saal Rattenstraße 16, abends 7/8 Uhr

25 Jahr-Feier

Witwen und herborragender künstlerischer Kräfte und Korporationen

Siehe die Mitglieder und Familienangehörigen der beiden Ortsgruppen sowie Freunde unserer Vereinstätigkeit zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen

Die Preisverleihungen

Programm 30 Pfennig berechtigt zum Eintritt Saalöffnung 7 Uhr

Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr im großen Saal des „Friedrichshof“

Bezirks-Konferenz

Mitglieder willkommen. Mitgliedsbuch dient als Ausweis

Abends 6 Uhr im „Volkshaus“, Schützenstraße 16

familiäre Zusammenkunft

bei freiem Eintritt

Ziehung 25.—28. Oktober

Rhein-Saar-Lotterie

24124 Gewinne u. 2 Prämien im Werte von Mark

Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte v. M.

100000

Höchstgewinn auf ein Einzellos im Werte v. M.

50000

2 Hauptgewinne im Werte von je M.

30000

Prämien im Werte von je M.

20000

u. s. w. u. s. w.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch der Gewinner mit 50% des planmäßigen Wertes in bar ausgezahlt.

Los 1 M. Doppellose 2 M.

5 Lose 5 M.

5 Doppellose einzeln, Paris u. Liste 10 M.

Originallose empfiehlt und versendet die Generalagentur für Baden:

H. Göhringer, Bankgeschäft Pforzheim, Baden, im Rathaus

Postcheckkonto: 21 398 Karlsruhe, a. alle durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen

Ferner empfehle: 1904

KRAFTFAHRER

Die am Samstag, den 15. Okt. 1927 angeordnete Versammlung muß am nächsten Tag um 8 Tage verlohoben werden, weil der Referent verhindert ist.

Sie findet also am **Samstag, 22. Oktober,** abends 8 Uhr im „Gambrius“, am Ludwigplatz statt.

Zugehörigkeit wird noch beauftragt

Reichsverband der Berufskraftfahrer M. I. O. V. B. Karlsruhe, Schützenstr. 16

Telephon 3109. Ges. F. L. O. B. E. R.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ Karlsruhe

Sonntag, den 30. Oktober 1927 nachmittags 2 Uhr, in der „Eiche“ Angartenstraße 60

Zugabeordnung:

1. Geschäftsbericht
2. Anträge
3. Wahlen des Vorstandes und der Funktionäre

Zie Vereinsleitung 7456

Lehrlinge gesucht:

1. Ohne Kost und Wohnung

Bau- und Maschinenlehrling, Bau- und Maschinenlehrling, Schneider, Tischler, Schlosser, Glaser, Holzdreher, Kupfer- und Blechschmied, Kaufleute für Büro und Vertikal, Buchhändler, Kasser, Maler, Mechaniker, Metallschleifer, Photographen, Sattler und Webertapezierer, Schneider, Schuhmacher, Wagner

2. Mit Kost und Wohnung nach auswärtig:

Küher, Köcher, Zimmerleute

In folgenden Berufen werden 1751

Lehrstellen gesucht:

Küher und Konditionen, Buchhändler, Freiseur und Friseur, Kasse und Keller, Photographen, Metzger, Schneider und Schneiderinnen, Schriftsetzer und Buchdrucker, Vertikalerinnen

Nachdem suchen wir für einen jungen Kaufmann eine Volontärstelle als Schenkenbetriebsleiter für ein Vierteljahr ohne gegenseitige Vergütung.

Wir bitten die Herren Arbeitgeber, aus die freierwerbenden Lehrstellen jeweils mitzuteilen.

Arbeitsamt Karlsruhe

Abt. Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung

Für Anaben: Jahrgangstr. 46 / für Mädchen: Gartenstr. 53 / Fernsprecher 2270-74

Sprechstunden: Montag bis Freitag 12-5 Uhr nachmittags, Samstag 8-12 Uhr vormittags

Weihnachtslöffel!

Mir auf Weihnachten zugeordnete Aufträge in Bestecken jeder Art, bitte ich bald aufzugeben und werden bei kleiner Anzahlung jetzt schon zurückgestellt

Christ Fränkle, Goldschmied
Kaiserpassage 7a 7487

Nebenbeschäftigung

Leichte, lohnende Nebenbeschäftigung finden Sie die Wintermonate zuverlässige Arbeiter und Angestellte Angeh. unt. O. L. and D. Volksfreundbüro

Lohnenden Haupt- oder Nebenverdienst finden Herren und Damen durch Vertrieb eines wirklich brauchbaren gel. gef. Gesundheitsartikels; auch für Leute geeignet, welche nur über einzelne freie Stunden verfügen können. Zu erfragen unter 7493 im Volksfreundbüro

PELZE

Mäntel / Jacken sowie Besätze all Art

Stannend billig — wie immer!

Da keine Ladenmiete

Zirkel 32

1 Treppe hoch — Ecke Ritterstrasse W. Lehmann 7486

Sonder-Angebot!

Großbar! — Billig!

Einfachhemden, Hemdenstoffe, Fäden, Kleider- u. Schürzenstoffe, Handtücher, Tischdecken, Damast, Damen-Strümpfe, Kinderstrümpfe u. Socken und Wolllwaren usw.

Grünwettersbach
Sohlenwetterbacherstr. 126

Die letzten Lose à 1 Mk.

der Baden-Badener-Geldlotterie

Ziehung garantiert 20. Oktober

Gewinne: **12 500.—** Mark

Höchstgewinn **5000.—** Mark

Lose erhältlich bei

H. Göhringer, Bankgeschäft Pforzheim, Rathaus
Postcheckkonto 21 398 Karlsruhe

Wunderwollstoff

billig und meine Preise

Damen-, Backfisch-, Kinder-Mäntel, Pelze, Kleider, Gummimäntel

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe hoch 7484

Dem Ratenkaufkommen der Beamtenbank angeschlossen!

Wir suchen sofort

landw. Anechte und Arbeiter, Mägde, Praktikanten, Volontäre

7272

Der Arbeitsnachweis der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefanienstraße 43. Fernruf 631.



Trotz Preissteigerung immer noch billig Bettfedern

Weiß 7.50, 6.90, 5.80, 5.50 und 3.50

Halbweiß 4.90, 3.90, 3.40 und 2.90

Grau 1.00 und 0.95

Halbdunen 11.00, 8.90, 7.00 und 6.50

Damen in verschiedenen Preislagen. Große Auswahl in

Kamelhaar-, Woll- und Schladdecken

Sigmund

Wertheimer

Kreuzstr. 10, neben der Span. Weinhalle. 7461

Schlaf-Chaiselongue

mit Klappstuhl äußerst billig

Reparaturen werden prompt erledigt bei

M. Kammerer, Erbprinzenstraße 26 7377